

Gründonnerstag 2. April 2026 Hoher Donnerstag Messe vom Letzten Abendmahl

Die Liturgie der Drei Österlichen Tage ist gleichsam eine einzige Feier, die mit dem Gedächtnis des Abendmahles beginnt und am Ostertag in der Feier der Auferstehung des Herrn ihre Vollendung findet.

Darum endet die Abendmahlsmesse nicht mit der üblichen Entlassung und beginnt der Karfreitagsgottesdienst mit Stille und endet mit einem Gebet.

Die Abendmahlmesse ist vom Gedächtnis des Letzten Abendmahls Jesu und von der Einsetzung der Eucharistie geprägt.

Eine Besonderheit dieses Tages ist die selten geübte Liturgie der Fußwaschung, die auf Jesu innerste Haltung hinweist.

Zeichen seiner hingebenden Liebe. Äußere Besonderheiten sind: Während des Glorias werden die Glocken und Altarschellen geläutet, die dann bis zur Osternacht schweigen. An dieser Stelle werden hölzerne Klappern betätigt. Man kann diesen Brauch als „Fasten der Ohren“ interpretieren. Nach dem Schlussgebet wird die Eucharistie zu einem Nebenaltar oder einer Seitenkapelle übertragen. Das Altartuch und der Altarschmuck werden entfernt.

Zur 1. Lesung Einführung:

Das Paschafest war ein uraltes Hirtenfest; in Israel wurde es, zusammen mit dem Fest der Ungesäuerten Brote, zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten gefeiert. Für jede Generation wird das Ereignis der Befreiung aus der Knechtschaft neu gegenwärtig, wenn das geopfte Lamm gegessen wird. Durch die Erinnerung an die Rettungstat Gottes am Anfang erhält die Hoffnung auf ein noch größeres, endgültiges Heilsereignis neue Kraft.

Erste Lesung Ex 12,1–8.11–14:

Lesung aus dem Buch Éxodus

In jenen Tagen sprach der Herr zu Mose und Aaron im Land Ägypten:

Dieser Monat soll die Reihe eurer Monate eröffnen, er soll euch als der Erste unter den Monaten des Jahres gelten. Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am Zehnten dieses Monats soll jeder ein Lamm für seine Familie holen, ein Lamm für jedes Haus. Ist die Hausgemeinschaft für ein Lamm zu klein, so nehme er es zusammen mit dem Nachbarn, der seinem Haus am nächsten wohnt, nach der Anzahl der Personen.

Bei der Aufteilung des Lammes müsst ihr berücksichtigen, wie viel der Einzelne essen kann. Nur ein fehlerfreies, männliches, einjähriges Lamm darf es sein, das Junge eines Schafes oder einer Ziege müsst ihr nehmen. Ihr sollt es bis zum vierzehnten Tag dieses Monats aufbewahren. In der Abenddämmerung soll die ganze versammelte Gemeinde Israel es schlachten. Man nehme etwas von dem

Blut und bestreiche damit die beiden Türpfosten und den Türsturz an den Häusern, in denen man es essen will. Noch in der gleichen Nacht soll man das Fleisch essen. Über dem Feuer gebraten und zusammen mit ungesäuertem Brot und Bitterkräutern soll man es essen. So aber sollt ihr es essen: eure Hüften gegürtet, Schuhe an euren Füßen und euren Stab in eurer Hand. Esst es hastig! Es ist ein Pessach für den Herrn – das heißt: der Vorübergang des Herrn. In dieser Nacht gehe ich durch das Land Ägypten und erschlage im Land Ägypten jede Erstgeburt bei Mensch und Vieh. Über alle Götter Ägyptens halte ich Gericht, ich, der Herr. Das Blut an den Häusern, in denen ihr wohnt, soll für euch ein Zeichen sein. Wenn ich das Blut sehe, werde ich an euch vorübergehen und das vernichtende Unheil wird euch nicht treffen, wenn ich das Land Ägypten schlage. Diesen Tag sollt ihr als Gedenktag begehen. Feiert ihn als Fest für den Herrn! Für eure kommenden Generationen wird es eine ewige Satzung sein, das Fest zu feiern!

Zur 2. Lesung Einführung:

Über das Letzte Abendmahl Jesu wird an vier Stellen des Neuen Testaments berichtet: Mt 26, 26–28; Mk 14, 22–24; Lk 22, 19–20; 1 Kor 11, 23–25. Die Berichte stimmen im Wesentlichen überein; kleine Unterschiede haben sich vor allem durch die verschiedene Praxis örtlicher Liturgien herausgebildet. In diesem Mahl hat Jesus die großen Vorbilder und Verheißungen des Ersten Bundes erfüllt. Er hat dem Paschamahl einen neuen, endgültigen Sinn und Inhalt gegeben. Er selbst ist der Knecht Gottes, der sein Leben zur Sühne für die Vielen dahingibt (vgl. Jes 53, 45; 42, 6); er ist das Lamm, das geopfert wird und mit seinem Blut den Neuen Bund begründet (vgl. Ex 24, 8; Jer 31, 31–34). Die Teilnahme an diesem Mahl bedeutet Gemeinschaft mit Christus in seinem Tod und seiner Verherrlichung, auch Gemeinschaft mit allen, die von diesem Brot essen, und mit allen, für die Christus gestorben ist.

Zweite Lesung 1 Kor 11, 23–26:

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth
Schwestern und Brüder! Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Zum Evangelium Einführung:

Frei und wissend geht Jesus seiner Stunde entgegen. Der Evangelist deutet den Weg Jesu als Liebe „bis zur Vollendung“: bis ans Ende, bis zum Äußersten seiner göttlichen und menschlichen Möglichkeit. In der tiefsten Erniedrigung Jesu wird seine göttliche Größe offenbar. Die Fußwaschung ist, wie das Abendmahl, Vorausnahme und Darstellung dessen, was am Kreuz geschah: dienende Liebe, Hingabe bis in den Tod. Die Liebe ist das Lebensgesetz Christi und seiner Kirche.

Evangelium Joh 13, 1–15

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Es war vor dem Paschafest Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung.

Es fand ein Mahl statt und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, schon ins Herz gegeben, ihn auszuliefern.

Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war. Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen? Jesus sagte zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen.

Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen!

Jesus erwiderte ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir.

Da sagte Simon Petrus zu ihm: Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus sagte zu ihm: Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Auch ihr seid rein, aber nicht alle. Er wusste nämlich, wer ihn ausliefern würde; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein. Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt von Pfarrer Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Wort „Agape“ werden Sie wahrscheinlich kennen als Bezeichnung für das Mahl, welches oft im Anschluss an die Feier der Osternacht gereicht wird – so auch bei uns. Abgesehen davon, dass wir ganz soweit ja noch nicht sind: Das aus dem Griechischen stammende Wort meint sehr viel mehr als nur das.

Im Neuen Testament bezeichnet Agape eine einseitige, bedingungslose und von Gott ausgehende Liebe. Das klingt gewaltig. Und das ist es auch. Aber es ist auch nichts weniger als die Substanz unseres Glaubens. Gott liebt mich.

Bedingungslos. Und Gott sucht aus dieser Liebe heraus die Gemeinschaft mit mir. Er überwindet Barrieren und Grenzen, die Schöpfer und Geschöpf voneinander trennen. Dass diese – ja, man könnte sagen – Intimität zwischen Gott und Mensch Wirklichkeit werden kann, ist allein das Werk Gottes. Eines Gottes, der sich aus Liebe selbst erniedrigt, um gewissermaßen unser menschliches Niveau zu erreichen und uns zu sich emporzuziehen. Wenn wir jetzt in dieses heilige Geschehen der drei Tage des Kreuzes und Auferstehens Christi eintreten, sollen wir begreifen, dass dieses ganze Geschehen das ist: Agape.

Es beginnt heute Abend, zunächst mit der Fußwaschung. „Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung.“ Mit diesen Worten leitet der Evangelist dieses merkwürdige Handeln Jesu an seinen Jüngern ein. Er macht sich zum Sklaven, um mit dem Sklavendienst der Fußwaschung seine Jünger rein zu machen. Natürlich geht es Jesus hier nicht um saubere Füße. Im Zeichen nimmt Jesus hier vielmehr vorweg, was durch seinen Tod und seine Auferstehung Wirklichkeit werden wird. Seine Jünger werden reingewaschen von ihrer Schuld. Sie werden somit fähig, vor Gott zu treten, mit ihm Gemeinschaft und an ihm Anteil zu haben. „Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir“ entgegnet Jesus dem Petrus, der nicht zulassen will, dass sein Herr und Meister da vor ihm im Staub kriecht. Jesus aber ist es wichtiger, dass seine Jünger Anteil an ihm haben, er diese Gemeinschaft mit ihnen haben kann, als seine eigene Würde als Mensch. Das ist Hingabe. Und „wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen“, sagt Jesus. Das ist nicht einfach ein moralischer Appell, zum anderen irgendwie „gut zu anderen sein“. Jesus fordert von den Seinen, dass auch ihnen die Gemeinschaft mit dem Bruder oder der Schwester wichtiger sein muss als die eigenen Bedürfnisse oder auch die eigene Würde. Agape ist das Ziel alles christlichen Lebens. Liebe, die zur Hingabe fähig ist. Die den anderen wichtiger sein lässt als mich. Eine wahrhaft göttliche Liebe. Und da sind wir bei der Eucharistie angelangt. Jesus reicht seinen Jüngern Brot und Wein als seinen Leib und sein Blut. „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ Auch das ist nicht einfach ein Imbiss, auch nicht ein heiliger Imbiss. Auch hier nimmt

Jesus etwas vorweg: das Geschehen auf dem Berg Golgota. Da gibt Jesus wirklich seinen Leib hin, vergießt wirklich sein Blut. Er tut dies aus Agape. Aus bedingungsloser, hingebender Liebe, um alle Barrieren zwischen Gott und Mensch wegzuräumen, um Gemeinschaft mit ihm zu haben. Und so wie für die Jünger im Abendmahlssaal dies die Vorwegnahme dessen ist, was am Folgetag am Kreuz passiert, so ist die Eucharistie das ganze Jahr hindurch jene geradezu intime Gemeinschaft mit Gott. Wir nehmen ihn in den Gestalten von Brot und Wein in uns auf. Näher können wir ihm in dieser Welt nicht kommen. Intimere Gemeinschaft mit ihm ist nicht möglich. Wirklich Agape.

Wenn wir jetzt gleich die Fußwaschung zeichenhaft vornehmen, wir die Eucharistie feiern und seinen Leib und sein Blut in uns aufnehmen können, dann als die leibhaftige Erfahrung der Agape. Dass die bedingungslose Liebe Gottes für mich leibhaftig erfahrbar wird. Die Liebe Gottes, der sich aus Liebe zu mir hingeeben hat, um mir Anteil an ihm zu geben. Um alles wegzuräumen, was zwischen uns Trennendes steht. Um mit mir Gemeinschaft zu haben. Welch einen Gott dürfen wir feiern! Amen.